



Senioren-Zeitung



Ein Lichtermeer zu Martins Ehr rabimmel - rabammel - rabumm

Jedes Jahr feiern wir am 11. November das Fest des heiligen Martin. Er ist einer der bekanntesten Heiligen, und ihm zur Ehre finden zahlreiche Umzüge statt. Kinder mit Laternen versammeln sich und gehen in einer Prozession hinter einem „römischen Reiter zu Pferde“ zu einem bestimmten Platz, wo es am Ende des Umzugs Brezel gibt. Dabei singen die Kinder Martinslieder, die sie im Kindergarten und in der Schule eingeübt haben.

Zahlreiche Legenden erzählen vom Leben des heiligen Mannes, der in einer kalten Nacht eine Begegnung mit einem armen Bettler hatte, der am Stadttor von Amiens kauerte und um Hilfe flehte.

Niemand erbarmte sich seiner. Doch Martin hatte Mitleid mit dem frierenden Mann und teilte seinen Umhang in zwei Hälften. In der folgenden Nacht hatte er einen Traum. Jesus Christus erschien ihm. Er trug Martins Mantelhälfte und fragte: Martin, kennst du den Mantel? Dieses Traumerlebnis soll der Anlass gewesen sein, sein Leben zu ändern. Er trat aus der Armee aus, um sich als Mönch ganz in den Dienst Gottes zu stellen.

In einer anderen Legende geht es um Gänse. Die sollen Martin verraten haben, als er sich in einem Gänsestall verstecken wollte, um seine Wahl zum Bischof zu verhindern, was ihm letztlich nicht gelungen ist.



Was wissen wir von Martin? Er wurde um 316 geboren. Er stammte aus einer Familie, die dem römischen Kaiser diente. Sein Vater war römischer Offizier, und so musste Martin mit 15 Jahren in den römischen Militärdienst eintreten. Sein Weggefährte Sulpicius Severus schrieb seine Biografie. Von ihm wissen wir, dass er ein asketisches Leben führte und den Armen

in ihren Nöten Hilfe leistete. Auf Drängen des Volkes wurde er Bischof von Tours gegen seinen Willen. Deshalb flüchtete er in den Gänsestall, wo die Gänse durch ihr Geschnatter auf ihn aufmerksam machten. Als Martin 398 auf einer Missionsreise starb, sollen, so berichtet die Legende, auf der 40 Kilometer langen Strecke auf der Loire nach Tours die Ufer zu neuem Leben erwacht sein, ein Meer weißer Blüten habe den Fluss gesäumt.

Martin ist der erste Heilige, der nicht durch einen Märtyrertod in den Kanon der Heiligen aufgenommen wurde.

Als vor einiger Zeit, sehr wahrscheinlich war es ein nicht religiöser Mann aus dem Erzieherberuf, der von Riten und Bräuchen wenig hielt, den Vorschlag machte, den Martinumzug in einen Laternenumzug umzuwandeln, der Muslime wegen, ging eine Empörung durch das Land. Selbst Muslime meldeten sich zu Wort und versicherten, dass ein Mann wie der heilige Martin mit einem solchen Sozialverhalten verehrungswürdig und auch bei ihnen ein Heiliger sei.

Gertrud Dewald Bachem
Seniorenredaktion



Ich geh mit meiner Laterne
Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir
Dort oben leuchten die Sterne, und unten leuchten wir.
Ein Lichtermeer zu Martins Ehr
Laternenlicht, verlösch mir nicht
Rabimmel-rabammel-rabumm rabimmel-rabammel-rabumm

Danke an Oma und Opa

Danke an zwei Menschen, ohne die das Leben anders verlaufen wäre.

Die Welt ist hektisch geworden. Es bleibt wenig Zeit für Besuche oder Anrufe.

Und am Wochenende muss man sich erholen (alles nur Ausreden)

Es gibt Tage, an denen sollte man sich erinnern an Oma und Opa.

Sie haben uns Enkelkinder betreut, als Mama und Papa arbeiten waren.

Sie hatten immer etwas Süßes im Haus. Sie haben sich unsere Geburtstage gemerkt, ohne Handy und Facebook. Sie haben uns getröstet, als wir mal schlechte Noten nach Hause brachten, wenn wir hingefallen waren und die Wunde hat geblutet.

Sie hatten Trost gespendet, als der erste Liebeskummer kam. Sie waren immer für uns Enkelkinder da.

Wäre es nun nicht an der Zeit, sie mal zu besuchen und ihnen mal unter die Arme zu greifen und vielleicht mal mit ihnen spazieren gehen, sei es mit dem Rollator oder sie im Rollstuhl zu schieben.

Einfach mal Danke sagen, liebe Oma, lieber Opa!



Senioren-Zeitung



Seniorentag - mal anders

Der Seniorentag im Ortsteil Losheim fand bisher überwiegend im Saalbau statt. In diesem Jahr hatten sich die Veranstalter, unter Federführung von Ortsvorsteher Stefan Palm sowie Mitgliedern des Ortsrates etwas ganz besonderes ausgedacht, um den älteren Mitbürgern eine Freude zu bereiten. Oft im Leben sind gute Ideen gefragt - in Losheim wurden sie realisiert, und zeigten sich im Nachhinein als voller Erfolg. Die geladenen Gäste waren über das vorbereitete Programm überrascht, aber auch neugierig. Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich alle, die noch einigermaßen gut auf den Beinen waren auf dem Losheimer Bahnhof.

Auch Jene, die der Hilfe bedurften, wurden vom Roten Kreuz fachmännisch betreut. Nachdem alle in den schön gestalteten Waggons Platz gefunden hatten brauchte sie auf die Bewirtung nicht lange zu warten. Noch bevor der Getränkewagen aus dem gut sortierten Speisewagen durch den Gang rollte, wurden sie von einem netten, kleinen Mädchen, auf das die Eltern stolz sein können, perfekt mit Getränken versorgt. Pünktlich wie angegeben setzte sich die historische Eisenbahn in Bewegung. Mit der Lok welche sich, wie die Mehrzahl der Fahrgäste längst schon im Rentenalter befindet, überquerte der Zug dampfend und schnaufend mit einem unüberhörbaren Pfeifsignal zwei Bahnübergänge in Richtung Bachem. Winkende Kinder mit ihren Eltern, standen staunend entlang der Strecke und belebten das Bild. Viele der älteren Fahrgäste konnten sich nur noch spärlich an die Strecke erinnern, die in früheren Jahren tagtäglich zurückgelegt wurde, um den Arbeitsplatz zu erreichen. In der Mitte des „Großen - Waldes“ wurde „der Rückwärtsgang“ eingelegt und es ging zurück zum Ausgangspunkt. Nach einer kurzen Pause war das nächste Ziel die Delborner Mühle. Mit erheblich weniger Dampf und Schnaufen und zur Freude des Heizers, ging es dann talwärts, eine scheinbar fremde Region die man nur vom Zug aus erleben kann. Für viele eine Jungfernfahrt, seitdem der Betrieb der damaligen M.B.E eingestellt wurde. Durch Wiesen und hinter schön angelegten Gärten führte die Fahrt

an einigen Bauernhöfen vorbei, die man sonst aus dieser Sicht kaum zu sehen bekommt. Bei dieser romantischen Fahrt wird einem bewusst wie schön und vielfältig unsere Heimat ist.



Umgeben von einer Landschaft, die den Dichter zur Feder greifen lässt. Leider waren die meisten Felder um diese Jahreszeit schon abgeerntet und der letzte Grasschnitt in die weit sichtbaren weißen Gärsäcke gepresst. Einige Farbtupfer, welche die Landschaft belebten waren bunte Rinder, die sich noch an den spärlichen Grasnarben zu schaffen machten, bevor auch für sie der Abtrieb beginnt. Von der letzten Bahnstation ging die Fahrt mit gut gelaunten Fahrgästen zurück zum Heimatbahnhof. Zum Abschluss des Seniorentages gab es eine Einladung in eine schön eingerichtete Gaststätte, in der die Gäste überwiegend von den Begleitpersonen mit Kaffee, Kuchen und verschiedenen Würstchen bestens versorgt wurden. In dieser fröhlichen Runde gab es eine gute Gelegenheit alte Freundschaften zu erneuern und neue Mitbürger kennen zu lernen. Nach einem gemütlichen Beisammensein löste sich am späten Nachmittag eine fröhliche, gutgelaunte Gesellschaft langsam auf, um den Heimweg anzutreten. Ein schöner, eindrucksvoller Tag mit einem richtigen „Herrgottswetter“, wie es die Senioren auch verdient hatten, und der mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben wird war leider zu Ende.

Es war ein Tag im Leben wie jeder andere - aber ein ganz Besonderer! Danke!

Otto Kuhn, Seniorenredaktion
Losheim am See

Novembertag

Die Wolken
schleppen schwer
am düstergrauen Himmel.

Der Fluß
hüllt seine Blöße

in feuchte Nebelschleier.

Die Bäume
stehen sprachlos da und nackt
und recken
starr die Arme.

Die Häuser
blicken leer
aus müderlosch'nen Augen
ins stumpfe Tagesgrau.

Rosemarie Lehnen, Rissenthal